

# Zwischen Selbstsuche und Altmännerfantasie

## Horst-Janssen-Ausstellung

**Gronau-Epe - Janssen war ein früher Meister, dem das Zeichnen leicht von der Hand ging, und der meinte, nur zu leben, wenn er zeichnete. Doch was ihm auch gelang – es war ihm offensichtlich nicht genug.**



Horst Janssen (1921-1995) beherrschte das Handwerk des Zeichnens, Radierens und Aquarellierens virtuos wie kein anderer seiner Zeit. Er war jedoch „der Inbegriff des schwierigen Künstlers“, wie Georg van Almsick in der Einladung zu seiner am Sonntag eröffneten Janssen-Ausstellung schreibt – es ist bereits die neunte. Das hat der Eper Galerist auch selbst erfahren, denn er kannte Janssen persönlich und begleitete sein Schaffen über einige Zeit.

Janssen war ein früher Meister, dem das Zeichnen leicht von der Hand ging, und der meinte, nur zu leben, wenn er zeichnete. Doch was ihm auch gelang – es war ihm offensichtlich nicht genug. Herausforderungen nahm er

da wohl gern an. Die großformatige Radierung „Zwei raufende Bettler nach Bellange“ gehört in diese Kategorie, wie zahlreiche mitgedruckte Randbemerkungen auf dem Blatt vermuten lassen. „Horst Walter Koschatzky versprochen. Versprechung eingelöst 21.1.83“, ist dort zu entziffern. Wobei Janssen dem Namen seines „Herausforderers“, des damaligen Direktors der Wiener Albertina, Walter Koschatzky (1921-2003), noch gleich den eigenen Vornamen „Horst“ voranstellt. Da macht sich wohl Janssens besonderer Humor bemerkbar. So wie Janssen als begnadeter Zeichner und Radierer des 20. Jahrhunderts angesehen wird, gilt das für Jacques Bellange (1575-1616) bezogen auf den französischen Spätmanierismus des 17. Jahrhunderts. Janssen hat von dessen Kupferstich „Zwei raufende Bettler“ eine seitenverkehrte Radierung angefertigt, die beides ist: sowohl Kopie als auch typischer Janssen. Im British Museum in London scheint es übrigens ein weiteres Exemplar des Bellange-Kupferstichs zu geben, allerdings mit dem Titel „Hurdy-gurdy Player Attacking a Pilgrim“ (Drehleierspieler greift Pilger an), der die dargestellte Szene eigentlich besser umschreibt.

Eine sehr große Zahl von Selbstporträts in unzähligen, teils winzigen Nuancen im Ausdruck gehören ebenfalls zu Janssens Œuvre. In einem Nachruf von 1995 wird er deshalb als „Selbstsucher“ bezeichnet, der wie ein manisch Getriebener immer wieder das eigene Gesicht gezeichnet habe. Bei einigen dieser in der Galerie van Almsick gezeigten Arbeiten scheint sein Blick dem Betrachter zu folgen, bei anderen wirkt der Künstler völlig in sich gekehrt.



Van Almsick zeigt in seiner aktuellen Ausstellung auch wieder einige Blätter mit Janssens bizarren Altmännerfantasien, die auf teils verstörende Weise Sexualität und Tod miteinander verknüpfen. Diese Arbeiten sind kompositorisch und technisch zwar gelungen, ansonsten aber Geschmackssache. Janssen war zweifellos nie gefällig, leicht gemacht hat er es weder sich noch seinem Umfeld noch den Betrachtern seiner Werke.

Noch bis zum 24. August ist die mit 64 Radierungen und Lithografien sehr umfangreiche Janssen-Ausstellung in der Galerie van Almsick zu sehen. Entstanden sind die Arbeiten in 30 Jahren unermüdlichen Schaffens und geben so einen Eindruck von der Vielfalt Janssen'scher Ausdrucksmöglichkeiten. Ergänzt wird die Ausstellung um Film- und Videoaufnahmen mit dem Extremkünstler Horst Janssen im Mittelpunkt.



Galerie Georg van Almsick - Merschstraße 21 - 48599 Gronau-Epe  
Telefon: +49 (0) 25 65 / 1061 - [www.galerie-vanalmsick.de](http://www.galerie-vanalmsick.de)

Mi, Do, Fr und So - 15:00 bis 18:00 - So. k. Ber., k. Verk. - am 03. August geschlossen